



Der Zehlendorfer Architekt Eduard Jobst Siedler entwarf im Auftrag des Reichsluftfahrtministeriums die Anlage für die Reichsluftschutzschule Am Großen Wannsee. Hier wurden Schulungen für Luftschutzwärter aus dem gesamten Reichsgebiet durchgeführt.

Die Anlage sollte idealtypisch sein: Die Reihen- und Siedlungshäuschen wurden durch kurvige Wege in die Natur eingebettet. Auf dem 490.000 qm großen Gelände entstanden neben Unterkunftshäusern für die Mannschaften und zahlreichen Nebengebäuden auch ein Schulgebäude mit Eingangshalle, ein Wohlfahrtsgebäude sowie Hörsäle, Verwaltungsgebäude und Garagen.

Der 25 Meter hohe Befehlsbunker wurde während des Baus der Reichsluftschutzschule nahe dem Verwaltungsgebäude errichtet und galt als der erste feste Bunker in Berlin. Er diente zunächst der Ausbildung der Luftschutzwärter. Im Krieg sollte er Prominenten Schutz bieten und war der restlichen Bevölkerung nicht zugänglich. Hier befand sich der Sitz des „Stabes der Luftflotte Reich“. Ab 1943, während der Luftangriffe der Alliierten auf Berlin, benutzte ihn die Luftwaffe. Ende April 1945 wurden hier auch noch Volkssturmtruppen in Stellung gebracht.

1946/47 wurde zunächst ein Tuberkulose-Krankenhaus in den Gebäuden der ehemaligen Reichsluftschutzschule eingerichtet, das später in die Lungenklinik Heckeshorn umgewandelt wurde. 1948, zur Zeit der Berlin-Blockade, errichtete die Post einen Sendemast auf dem Wannsee-Bunker. Der Bunker diente während der Luftbrücke als Funkleitstelle und wurde später zum Atombunker ausgebaut. Da ein Abriss zu teuer wäre, steht der Bunker noch heute auf dem Gelände.

Text: Dr. Hans-Christian Jasch, Dr. Christoph Kreutzmüller

© Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin 2015